

Kreatives Miteinander ohne Grenzen

Unterliederbach Das inklusive Tanzprojekt „Arche Noah“ nimmt Fahrt auf – Premiere ist am 22. Mai im HR-Sendesaal

Mehr als 200 Akteure – Schüler und Erwachsene mit und ohne Beeinträchtigungen – bringen ein inklusives Tanzprojekt auf die Bühne des Sendesaals des Hessischen Rundfunks. Hiermit wird eine Geschichte der Vielfalt erzählt. Gestern begann die erste gemeinsame Probe.

VON ALEXANDRA FLETH

Die Sporthalle der Turngemeinde Unterliederbach (TGU) 1887 ist an diesem Donnerstag eine provisorische Theaterbühne. Bänke, Tische und Sprungkisten sind aufgestellt und zeichnen die Fläche nach, auf der die Teilnehmer des inklusiven Tanzprojekts „Arche Noah – Gemeinsam die Welt bewegen...“ in wenigen Minuten ihre Probe beginnen. Es ist der erste gemeinsame Durchlauf der mehr als 200 Akteure, die beim Projekt mitmachen.

Schüler im Alter von neun bis 14 Jahren und Erwachsene, mit und ohne körperliche oder geistige Beeinträchtigungen, erzählen in dem Stück eine Geschichte der Vielfalt. Diese ist angelehnt an die alttestamentarischen Ausführungen von Noah und dem Bau der Arche. In Zusammenarbeit mit dem Sinfonieorchester des Hessischen Rundfunks (HR) findet die Inszenierung am Mittwoch, 22. Mai um 19.30 Uhr im HR-Sendesaal ihre Premiere.

Auch in Gebärdensprache

Bis dahin blieben nur noch wenigen Wochen Zeit, um die einstudierten Bilder und Texte, die das Regiebuch vorgeht, mit allen Akteuren gemeinsam auf die Bühne zu bringen. Mit dabei sind Mädchen und Jungen der Höchster Leibnisschule, der Georg-Büchner-Schule am Bockenheim und der Wehlhansschule, einer Förderschule aus dem Bahnhofsviertel mit dem Schwerpunkt Sprachheilförderung. Außerdem eine große Gruppe von erwachsenen Menschen mit Behin-

derungen aus Einrichtungen in Wiesbaden und Hattersheim des gemeinsamen Evangelischen Vereins für Innere Mission in Nassau (EVM), der Gebärdensprache des Frankfurter Vereins „Laska 14“, die Flamenco-Gruppe Maurena und eine Streetdance-Gruppe sowie weitere Einzelpersonen wie Juri Tetzlaff, Gründungsmoderator des Kinderkanals KiKa. Er wird die Inszenierung moderieren und Texte lesen, die simultan auch in Gebärdensprache übersetzt werden.

Vielfalt als Normalität

Eine der zentralen Figuren des Projekts ist der mexikanische Tänzer, Choreograf und Tanzpädagoge Miguel Angel Zermeno. Er hat die künstlerische Leitung des Projekts, stellt sich auf eine der Bänke und fordert alle anderen auf, auf die provisorische Bühne zu kommen. Der Frankfurter Unternehmensleiter Heino-Jürgen Lorenz sitzt an der Seite der Halle. Er beobachtet das Geschehen. „Bisher hat jede Gruppe für sich gepolstert“, erzählt er. „Nun werde alles zusammengeführt.“

Das Arche Noah-Projekt ist nicht das erste inklusive Kulturprojekt, das die Lorenz-Stiftung inszeniert. Vor vier Jahren bereits gab es ein Projekt zur „Schöpfung“ nach der Musik des Komponisten Joseph Haydn (1732–1809). „Die Idee zur aktuellen Inszenierung kam, nachdem ich ein Stück über die Arche Noah in Hamburg gesehen hatte“, sagt er weiter. Was bedeutet Inklusion für ihn? „Es ist die Wertschätzung der Vielfalt und die Akzeptanz, dass Vielfalt die Normalität ist.“ Beim Projekt steht vor allem das Miteinander aller im Mittelpunkt, ganz gleich, woher sie kommen, wie alt sie sind oder, ob sie Beeinträchtigungen haben. Genau das soll gefördert werden und die Zuschauer der Aufführung ebenso für diesen Gedanken begeistern.

1991 gründete Heino-Jürgen Lorenz seine gleichnamige Stiftung, die sich unter anderem für Kinder



Er führt die Fäden zusammen: Der künstlerische Leiter Miguel Angel Zermeno bei der ersten gemeinsamen Probe. Foto: Mark Neul

mit Behinderungen, Menschen in Not und für ältere und pflegebedürftige Menschen einsetzt. Die Stiftung ermöglicht mit Unterstützung von Sponsoren das inklusive Tanzprojekt. „Durch das vergangene Schöpfungs-Projekt wissen wir, wie nachhaltig so etwas ist“, sagt Lorenz. „Die Kinder haben gesehen, was mit Spaß, Disziplin und Anstand zusammen erreicht werden kann.“

Miguel Angel Zermeno hat mittlerweile die Aufwandsstunden mit den Teilnehmern beendet. Nun soll

ein erster kompletter Durchlauf des Stücks folgen. Die Beteiligten bereiten sich vor. Lehrer und Betreuer haben jeweils eine Kopie des Regiebuches und wissen genau, wann ihre Gruppe an der Reihe ist. Die Musik wurde eigens für die Inszenierung zusammengestellt – das Repertoire reicht von Klassik bis zur Moderne, darunter Auszüge aus dem „Karnaval der Tiere“ des Komponisten Camille Saint-Saëns (1835–1921) und von „Peer Gynt“ des Komponisten Edvard Grieg (1843–1907). Hip-Hop gehört ebenfalls dazu.

„Wir möchten ein Projekt machen, das alle Generationen anspricht“, betont Lorenz. Einige Teilnehmer aus den Gruppen der EVM haben bereits beim Vorgängerprojekt mitgemacht. „Es ist ein solches Projekt. Unsere Teilnehmer können sich aktiv in einen künstlerischen Schaffensprozess einbringen und die Erfahrungen machen, auf einer Bühne vor Publikum zu stehen“, sagt Matthias Loyd, EVM-Vorstandsmitglied.

Schüler des Höchster Leibnisschulzentrums sind als nächste dran.

Sie schlüpfen in die Rolle von Bauarbeitern und Baumaterialien, mit Statuen, die sie auf den Boden aufsetzen, geben sie einen musikalischen Rhythmus vor. Jessica Walter, Musiklehrerin an der Leibnisschule, findet das Projekt eine herausragende Idee.

Und welchen Wunsch hat Heino-Jürgen Lorenz? „Ich hoffe, dass bei der Generalprobe und bei der Premiere kein einziger Sitzplatz leer bleibt“, sagt er.

Weitere Infos zum Projekt gibt es unter www.lorenz-online.eu.